

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 72 (1968)
Heft: 3

Artikel: Unter der Lupe
Autor: ME
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317347>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

25 Millionen vermehrt. Im Zusammenhang mit ihnen spricht er von der sexuellen Energie, die gefährlicher werden kann als die Atomenergie, von der «*uneingeschränkten Fortpflanzung bei eingeschränktem Tod*» (Seuchenbekämpfung, Hygiene). Hier kommt der Geburtenregelung eine weltweite Eedeutung zu. Daß der Verfasser den Blick für das Weltganze öffnet und uns damit aus unserer etwas selbstzufriedenen Enge herausreißt, sei ihm besonders gedankt. Eine zusammenfassende Gesamtschau, eine Gegenüberstellung dessen, was die Jugend der Welt einigt und was sie trennt, ist bei der überwältigenden Fülle von Material nicht zu erwarten. Gemeinsames gibt es vor allem zwischen den intellektuellen Eliten einerseits und den Rebellen der Elendsviertel anderseits, seien sie nun in China oder in Südamerika. Allen gemeinsam ist eine gewisse Illusionslosigkeit «*weder wertlos noch unmenschlich*», eine tief eingewurzelte Skepsis neben einem Bedürfnis nach Geborgenheit, einem Fetzen persönlichen Glückes. «*Wir bauen den Kommunismus nicht auf, um auf Nägeln zu schlafen.*» Dem Bedürfnis der Jugend und damit der Bannung der von ihr drohenden Gefahr entspricht nur ein großangelegter *Erziehungsfeldzug*, wie UNO und UNESCO, wie öffentliche und private Organisationen ihn seit Jahren führen. Das Wort des berühmten Amerikaners Jefferson gilt heute mehr denn je:

«*Wenn ein Volk hofft, unwissend und frei zu sein, erwartet es etwas, das niemals war und niemals sein wird. Das Volk kann ohne Unterweisung nicht gesichert werden.*»

H. St.

Unter der Lupe

Demonstrationen, immer wieder Demonstrationen in- und außerhalb Europas! Demonstriert wird: gegen den Krieg in Vietnam, gegen Amerika, gegen Professoren etc, etc. — Manche mögen sich sagen, Hauptsache ist, daß sich die Jugend interessiert und *gegen* den Krieg und *für* den Frieden Stellung bezieht. Ist dies wirklich richtig? — Darf übersehen werden, daß die Anführer der Demonstrationen und Krawalle meist verantwortungslos und demagogisch eigennützige Ziele verfolgen und recht einseitig Partei ergreifen? Sie fordern von Amerika die Einstellung des Krieges in Vietnam; sie schweigen aber zu den Greuelaten in Nigeria. (Leider schweigt auch die Welt, und die Uno unternimmt nichts, um gegen dieses Morden einzuschreiten, trotzdem Zehntausende christlicher Ibos — wie auch Angehörige verwandter Stämme — umgebracht wurden!) — In der Illustrirten «Die Woche» fand sich das Bild eines jungen, ernst blickenden Amerikaners auf dem Marsche zur Schlacht um Hué. Die Reportage trug den Titel «*Demonstrieren ist leicht — Sterben ist schwer!*» Uns scheinen Demonstrationen ein untaugliches Ventil zu sein, um im Schutze der Masse eigenes Schuldgefühl und persönliches Unvermögen abreagieren zu können. *Demonstrieren und Zerstören ist leicht, Helfen und Aufbauen erfordern jedoch Mut und persönlichen Einsatz.*

ME